



TRANSKRIPT

Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.

1 (Vorderseite):

Überschrift: Stadt Herne i/Westf. 1921

Aufschrift Schild: „Ruten, roven, dat is gheyn Schande. Dat doynt die besten von dem Lande.“

Aufschrift links: „Die Stadtkasse in Herne zahlt dem Einlieferer dieses Gutscheines 50 Pfennig.“

Aufschrift rechts: „Nr. 435534 / Herne i/W. / d. 1. Juli 1921 / der Magistrat:“

Wert: 50 Pfg.

2 (Rückseite):

Aufschrift: „Et was emal ne schlimme Tit / Im Veste Riackelhusen. / De Lüde klagen breet und wit, / dat dulle Joest so husen.“

Wert: 50 Pfg.

3 (Rückseite):

Aufschrift: „De gett iar wat de wietten dohn / Met sine meiste Knappen, / Kann Mensch fon de Landstrot gohn, / Den he nich wacker schnappen.“

Wert: 50 Pfg.

4 (Rückseite):

Aufschrift: „De Baerslüh vertrat he't Korn, / He Harr se all in Schrecken: / Und nüms ton em ack wiederstohn / Recht- ton sin'n Gaben spreken.“

Wert: 50 Pfg.

5 (Rückseite):

Aufschrift: „De Riackelhüser Büäger wär'n / All lang sin Wiasen waide, / De rüsten sick, den wilden här'n / Te stür'n in sine Freude.“

Wert: 50 Pfg.

6 (Rückseite):

Aufschrift: „En ganzer Tropp trock ut in't Brauch / Den Ritter te verkriegen, / Mä tulle Joest war iar te klauck, / Noch eenmal soll he siegen.“

Wert: 50 Pfg.

7 (Rückseite):

Aufschrift: „Ut sine Burg trok he heran / Und schlag die Riackelhüser, / Se leipen wate m lopen kann / Bis an de städt'sche Hüser..“

Wert: 50 Pfg.

8 (Rückseite):

Aufschrift: „Un eenen wackern Büärgermann, / Dess Nam eck nich kann nennen, / De geng dann met de Aex vuöran - / Joest soll no leeren kennen!“

Wert: 50 Pfg.

9 (Rückseite):

Aufschrift: „Den mit der Aex schlaug de derben, / Als Joest sin Stritrass wandte, / Un spol'd de Kopp em op de Tänn, / Un Friede was im Lande.“

Wert: 50 Pfg.

10 (Rückseite):

Aufschrift: „Den so gefall'nen Burghär'n trock / De Knappenscharr no huse / Un satt ne glicks den andern Dag / in sien düstre Kluse.“

Wert: 50 Pfg.

11 (Rückseite):

Aufschrift: „Mä tau te Mitternaches Stund' / Dann kömmt tau aller Schrecken / De Rotter van de Beesterund' / Un spökt in allen Ecken.“

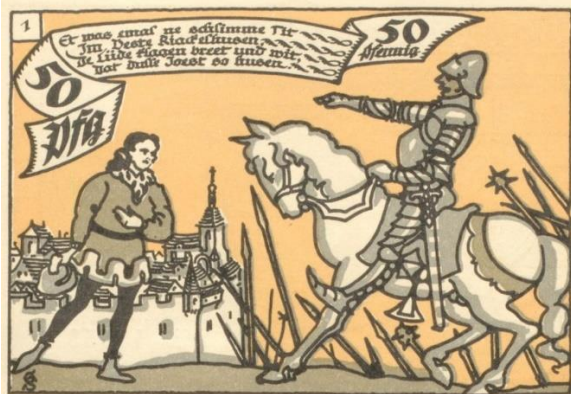
Wert: 50 Pfg.

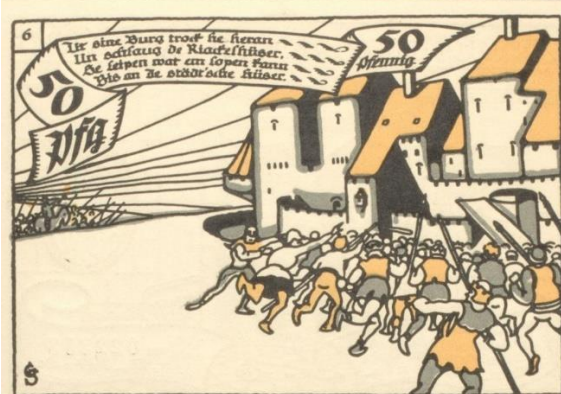
(Transkript: Mario Polzin)

QUELLE



Ratsdruckerei R. Dulce, Künstlerdruck, Glauchau (Sachsen).





(CC BY NC SA 4.0, Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen)

ZUM MATERIAL

Kurze Erläuterung:

Im Nachwirken des Ersten Weltkrieges entsteht mit der Weimarer Republik die erste Demokratie auf deutschem Boden und Kaiser Wilhelm II. dankt ab und geht ins niederländische Exil. Durch das Inkrafttreten der Weimarer Verfassung im Jahr 1919 verlieren außerdem deutsche Adelige ihre sogenannten Standesvorrechte (Titel dürfen aber noch im Namen geführt werden).

Die im Vertrag von Versailles festgelegten Reparationszahlungen belasten die ohnehin durch den Weltkrieg gebeutelte deutsche Wirtschaft; auch schon vor den Weltwirtschaftskrisen. Um die Kassen von Städten, Gemeinden oder sogar Vereinen aufzubessern, druckte man Notgeld. Die Stadt Herne hatte im Jahre 1921 eine künstlerisch gestaltete Notgeld-Serie herausgegeben. Die zehn Scheine, alle mit dem Wert von 50 Pfennig, haben eine identische Rückseite. Die Scheine erzählen eine Legende im Zusammenhang mit dem Ritter Jo(b)st von Strünkede. Dieser Raubritter trieb sein Unwesen, bis die Recklinghäuser Bürger ihn erschlugen. Die Scheine sind nicht nur Zahlungsobjekt, sondern waren auch als Sammelobjekt mit einem starken regionalhistorischen Bezug beliebt.

Bis 1922 druckten viele Verwaltungen „Notgeld“. Dieses Notgeld war häufig mit künstlerischen oder stadtgeschichtlichen Motiven versehen.

Ein Reichsgesetz vom 17. Juli 1922 verbot die weitere Ausgabe von Notgeld. Allerdings war wegen erneuten Geldmangels dieses Verbot nicht durchzusetzen, und erst nach der Hyperinflation 1923 wurde das Notgeld zum reinen Sammlerobjekt.

Relevanz des Materials:

Die vorliegenden Scheine fungieren als Bildergeschichte und können daher als solche gelesen werden. Neben der „Altdeutschen“-Sprache oben auf den Scheinen, finden sich zeitgemäße Transkriptionen auf den verlinkten Seiten. Die Geschichte an sich entstammt dem Spätmittelalter und zeigen sehr beispielhaft das entstehende Selbstbewusstsein eines städtischen Bürgertums, das sich eines terrorisierenden Adligen entledigt. Darüber hinaus ist auch heute noch das Schloss Strünkede in Herne zu sehen.

Spannend an dem vorliegenden Material ist daher neben dem lokalhistorischen Bezug vor allem auch der Zeitpunkt, an dem diese Geschichte nun auf Geldscheinen publiziert wird. So wird ein erstarktes und selbstbewusstes Bürgertum auf einem Alltagsgegenstand in einer Zeit dargestellt, in der adelige Standesrechte abgeschafft und der Kaiser ins Exil geschickt wird. Man könnte also von einer Rückbesinnung auf den Wandel in der Ständegesellschaft sprechen. Dies soll offensichtlich in die Gesellschaft der Weimarer Republik getragen werden.

- Dr. Hendrik Martin Lange

Lernort:**Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen.**

Das Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen ist die Zusammenführung vom Vestischen Museum und dem Stadtarchiv. In der „RETRO STATION“ präsentiert das Institut für Stadtgeschichte zahlreiche Ausstellungsstücke, die für die Entwicklung Recklinghausens von Bedeutung sind.

Die Ausstellung besteht aus drei Teilbereichen: Die Entwicklung der Stadt bis um das Jahr 1900, die Geschichte des Bergbaus in der Region und die Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Im Verlauf des Rundgangs lassen sich die wichtigsten Stationen von der frühen Besiedlung der Region bis zur Gegenwart erschließen.

Es gibt verschiedene Führungen und ein umfangreiches Vermittlungsangebot.